

#69

DAS SCHWEIZER
FILMJAHRBUCH

CINEMA
CINEMA
CINEMA

WILD

SCHÜREN

Editorial	04	
Wild	10	LORENZ ENGELL <small>ESSAY</small> Die Bar der toten Tiere
	23	SOPHIE JARVIS <small>STATEMENT</small> Invasionen
	26	TINA KAISER <small>ESSAY</small> Witterungsverhältnisse – Sensing the Weather
	39	SU ERDT <small>STATEMENT</small> Ingeborg Bachmann in der Wüste
	42	JACQUELINE MAURER <small>INTERVIEW</small> Fremde in der Innerschweiz: Ein Gespräch mit Maja Tschumi und Michael Koch über <i>Rotzloch</i> und <i>Drii Winter</i>
	55	TIZIAN BÜCHI <small>STATEMENT</small> Unsere Alltagsterritorien neu verzaubern
	60	MARCY GOLDBERG <small>ESSAY</small> Freie Sicht aufs Anthropozän: Neue Notizen zu Schweizer Filmlandschaften
	71	STINA WERENFELS <small>STATEMENT</small> Aletsch
	74	JEAN PERRET <small>ESSAY</small> Wild? Körper an Körper

	87	FLORIAN KRAUTKRÄMER <small>STATEMENT</small> Grünes Filmen - Auswirkungen auf die Filmpraxis und die Filmwissenschaft
	91	JUSTINE BAUDET, LAÏNA DROZ <small>ESSAY</small> Die Natur und das wilde Reimaginieren: Die Umweltkrise in zeitgenössischen Schweizer Öko-Dokumentarfilmen
	105	JORGE CADENA <small>STATEMENT</small> <i>Von Flores del Otro Patio zu Malestar tropical,</i> vom Kurz- zum Langfilm
	108	TILLO SPRENG, STEFAN STAUB <small>WERKSTATTBERICHT</small> Das Geheimnis der Wunde
	124	PEARLIE FRISCH <small>BILDESSAY</small> Does AI dream of hugging trees?
Filmbrief	136	KANTARAMA GAHIGIRI Wild – Ein Zustand des Geistes
Literarischer Beitrag	150	FLAVIO STROPPINI Quel che troviamo cercando la «wilderness»
Festival- bericht	156	SIMONE GRÜNINGER 76. Locarno Film Festival – Grosse Welt
Sélection Cinema	162	Schweizer Filmschaffen 2022 / 2023
	197	Mitwirkende dieser Ausgabe
	205	Cinema-Jahrgänge – Übersicht

EDITORIAL
EDITORIAL
EDITORIAL

Wir streichen durch die Wälder, die Kamera schweift über grüne Hügel: Naturbelassene Landschaften sind ein beliebtes Motiv und zugleich ein abgenutztes Klischee. Ebenso wie die beiden Jugendlichen aus *Soul of a Beast* (Lorenz Merz, CH 2021) auf dem Cover im Rausch zu wilden Tieren werden, ist das Wilde im Film wandelbar. Wieviel bleibt bei dieser filmisch eingefangenen Natur noch von der Wildnis? Wo bleibt es bei der grünen Kulisse und wo wird das Wilde selbst zum filmischen Ausdruck? Diesen Fragen gehen wir in dieser Ausgabe in fünf Essays, einem Interview und fünf Statements von Filmemacher_innen nach.

Die Schweiz als Filmstandort ist besonders stark geprägt von der Romantisierung und Vermarktung naturbelassener Landschaften. Es ist schwierig zu sagen, wieviel davon Fremdwahrnehmung und kommerzielle Strategien aus dem Mainstreamkino sind und wieviel davon ins Selbstverständnis von Filmemacher_innen einfließt. Ein Blick auf Produktionen der letzten Jahre zeigt jedoch, dass sich die

Landschaft auch im Art House-Kino einer gewissen Beliebtheit erfreut. Vom omnipräsenten Gebüsch in Schäublins *Unrueh* (Cyril Schäublin, CH 2022) bis zu den kühlen Felswänden in Kochs *Drii Winter* (Michael Koch, CH 2022) scheint die Natur ebenso künstliche wie auch erstickende Kulisse zu sein.

Dabei mag gerade diese Kulisse auf eine reichhaltige Kulturgeschichte zurückblicken. In seinem Essay nimmt Lorenz Engell die Dioramen des Naturhistorischen Museums in Bern zum Anlass, über die Bildwerdung von Wildtieren zu reflektieren. Dem Beitrag gelingt es in besonders prägnanter Weise, visuelle Strategien des Unheimlichen im Schwanken zwischen naturalistischer Nachahmung und dramatischer Inszenierung zu beschreiben. Tina Kaiser setzt in ihrem Beitrag bei der unmittelbaren Umwelt jedes Outdoor-Filmsets an: den Witterungsbedingungen. Sie beschreibt, wie die Umweltwahrnehmung im Film zwischen Arktis und Wald gerahmt wird durch Wind, Wasser und Eis.

Im Gespräch mit Maja Tschumi und Michael Koch rückt Jacqueline Maurer die Menschen in der bergigen Landschaft in den Vordergrund. Konkret geht es um ein kompiliertes Interview mit den Filmemacher_innen zu *Rotzloch* (Maja Tschumi, CH 2022) und *Drii Winter*. Die Filme beschreiben in unterschiedlicher Weise, wie sich Personen in der Innerschweizer Berglandschaft als Fremde wiederfinden. Einen Rückblick auf das Schweizer Filmschaffen unternimmt Marcy Goldberg, die an ihren Beitrag »Suspekte Schönheit – Über die Darstellung der Berge im Neueren Schweizer Film« aus dem CINEMA #53 anknüpft. Dabei ordnet sie die Auseinandersetzung mit der alpinen Natur im Schweizer Filmschaffen in eine Tradition ein des Erneuerns von Landschaftsbildern – vom bewegten Berg hin zu aktivistischen Ansätzen.

Mit Jean Perrets Essay zur Körperlichkeit des Wilden rücken wir näher an die inszenierten Körper als Drehpunkt der filmischen Erzählung heran. Von den eingeschränkten Körpern in *La Mif* (Frédéric Baillif, CH 2021) bis zum filmischen Schaffen abseits der institutionellen Zwänge bei Jean-Charles Pellaud. Besonders eindrücklich geben Tillo Spreng und Stefan Staub Einblicke in ein aktuelles Drehbuchprojekt, dessen Geschichte sich ebenso ungezähmt aus dem Bild einer offenen Wunde entwickelt wie der Schreibprozess sich selbst als haptischer und assoziativer Prozess entfaltet.

Der filmische Umgang mit dem Wilden ist jedoch bei weitem nicht mehr bloss als Frage aufregender Geschichten zu verstehen. Im Zuge eines verstärkten Bewusstseins für die Klimakatastrophe rückt nicht nur das Plädoyer für Green Filmmaking die Linse auf nach-

haltige und nicht so nachhaltige Produktionsweisen im Filmschaffen. Im gemeinsamen Essay gehen Justine Baudet und Layna Droz der Frage nach, wie sich der Klimawandel filmisch vermitteln kann und wie der politische Film dadurch verändert wird.

Auch dieses Jahr konnten wir für unseren Filmbrief wieder eine Filmemacherin gewinnen, die von den Dreharbeiten an einem internationalen Projekt berichtet. Zwischen der über 120'000 Quadratmeter grossen Müllhalde in Nairobi und dem Bwindi Nationalpark teilt Kantarama Gahigiri Eindrücke und Reflexionen aus dem Drehalltag zu *Terra Mater – Mother Land* (CH/RWA 2023) und *The Mercy of the Jungle* (Joel Karekezi, BE/FR/RWA 2018). Mit der Frage «Does AI dream of hugging trees» geht Pearlie Frisch in ihrem Bildessay der visuellen Künstlichkeit domestizierter Natur nach: Zwischen die Beispiele von eingezäunter, eingehägter und abgedeckter Pflanzen zählen sich dabei wie ein wachsendes Gewucher künstlich erzeugte Bilder des kleinen Grüns. In seinem literarischen Beitrag berichtet Flavio Stroppini vom Rand der Welt und den körperlichen Grenzen beim Wandern bei -28 Grad, vom Suchen und Finden der Wildnis, nach der wir uns sehnen.

Durch den gesamten Band verstreut finden sich Statements von Filmschaffenden und Filmexpert_innen, die auf unseren thematischen Impuls reagiert haben. Während Tizian Büchi das Magische in grünen Ecken der Innenstadt wiederentdeckt, schreibt Su Erdt über die Rolle des Set-Designs von Räumlichkeit und Landschaften im Biopic zu Ingeborg Bachmann. Sophie Jarvis gibt Einblicke in die Rolle der kolonialen Landnutzung in ihrem preisgekrönten Film *Until Branches Bend* (CA/CH 2022), als dessen ursprünglicher Titel «Invasions» angedacht war. Jorge Cadena erzählt von den Hintergründen zu seinem Kurzfilm *Flores Del Otro Patio* (CH 2022), in dem die sozio-ökologische Katastrophe aus einer queeren und indigenen Perspektive thematisiert wird. Dass Green Filmmaking weit mehr als die Wahl der Energiesparlampe darstellt, zeigt Florian Krautkrämer in seinem Statement fundiert und eindrucklich auf. So geht es schon längst nicht mehr nur um Fragen der Produktion, sondern genau so um die Ressourcen für die digitale Distribution und damit auch ums Eingemachte: Unser aller Verhältnis zum Film.

Über 30 Rezensionen zu Schweizer Filmproduktionen aus den Jahren 2022 und 2023 runden den Band ab. Vom Kurzfilm über den Animationsfilm bis zum Langspielfilm ist für alle etwas dabei.

**Wir wünschen eine anregende Lektüre,
Die Redaktion**